

Inhalt

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler <i>Einführung</i>	7
Věra Barandovská-Frank <i>Conlangs in analogen und digitalen Medien: Eine Informationsquelle für Interlinguisten</i>	9
Cyril Robert Brosch <i>Neue sexusneutrale Personenbezeichnungen im Esperanto und darüber hinaus</i>	21
Marcos Cramer <i>Empirische Studie über den Gebrauch von geschlechtsneutralen Pronomen im Esperanto</i>	33
Claus J. Killing-Günkel <i>Mathematik und Regel 15</i>	53
Bernd Krause <i>»Über Esperanto und Hans Ostwald, seinen Begründer«. Anmerkungen zu einem Archivstück im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt</i>	77
Grit Mehlhorn, Sabine Fiedler & Peter Baláž <i>Sprachenlernen mit digitalen Medien: Vorstellung des Erasmusprojekts TestU</i>	91
Tinka Stössel <i>Französischunterricht in den städtischen Münchner Elysée-Kitas: Der Gesamtrahmen des Elysée-Konzepts</i>	105
Fritz Wollenberg <i>Persönlichkeiten der Interlinguistik in der Wikipedia</i>	129
<i>Über die Autoren</i>	145
Akten der Gesellschaft für Interlinguistik	147

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

Einführung

Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik 2021* enthält ganz überwiegend Beiträge der 30. Jahrestagung der GIL. Sie fand am 14. November 2020 mit dem Schwerpunktthema »Interlinguistik in analogen und digitalen Medien« statt. Dass diese Tagung erstmals in der Geschichte der GIL als Online-Konferenz und nicht vor Ort stattfand, war natürlich der Coronapandemie geschuldet, nicht etwa dem passenden Thema. Dieses war schon zu ruhigeren Zeiten beschlossen worden, da seit der letzten schwerpunktmäßigen Behandlung (12. GIL-Jahrestagung »Plansprachen und elektronische Medien«) 2002 viel Zeit vergangen war, in der es grundlegende Veränderungen in Bezug auf Art und Gebrauch digitaler Medien gegeben hatte. Wie üblich enthält *JGI 2021* aber auch Beiträge, die andere Themen behandeln und/oder nicht auf der Jahrestagung vorgetragen wurden.

Věra Barandovská-Frank beschreibt in »Conlangs in analogen und digitalen Medien: Eine Informationsquelle für Interlinguisten«, wie das Internet zu einer Vermehrung konstruierter Sprachen geführt hat, die nicht als internationale Brückensprachen dienen sollen, sondern als Kunstprojekte – sog. Conlangs. Eine frühe Plattform für Sprachkreative, *Zompist* von Mark Rosenfelder, hat dabei vor einigen Jahren auch den Weg aus dem Internet in die Welt des seriösen Buches betreten und wird im Detail vorgestellt.

Die zwei folgenden, inhaltlich verwandten Beiträge »Neue sexusneutrale Personenbezeichnungen im Esperanto und darüber hinaus« von **Cyril Robert Brosch** und »Empirische Studie über den Gebrauch von geschlechtsneutralen Pronomen im Esperanto« von **Marcos Cramer** wären ohne das Internet so wohl auch ohne Sachgrundlage geblieben. Denn während die sog. geschlechtergerechte Sprache im Deutschen schon vor dreißig Jahren im Sprachgebrauch von zumindest einigen Leuten angekommen war, waren ähnliche Überlegungen im Esperanto, obwohl zur selben Zeit (ca. 1980) entstanden, bis vor etwa zehn Jahren auf theoretische Diskussionen beschränkt. Inzwischen findet man, wie besonders Cramer durch eine Probandenbefragung zeigt, gerade im Internet, aber auch im alltäglichen Sprachgebrauch, Bestrebungen nach sexusneutralen Verwendungen, wobei der Umfang und Status dieses Phänomens noch unklar sind und der Sprachgebrauch stark im Fluss ist.

Claus J. Killing-Günkel behandelt in »Mathematik und Regel 15« anhand der mathematischen Fachsprache ausführlich das Problem, das sich aus Regel 15 der Grundgrammatik des Esperanto für die Terminologie ergibt: Ihr zufolge ist eine Übernahme internationaler Termini immer erlaubt, bei Möglichkeit einer Weiterbildung oder Ableitung mit Esperanto-eigenen seien diese aber »besser«. So besteht ein stetiges Spannungsverhältnis zwischen exogener Entlehnung und endogener Wortbildung.

Auf den Boden analoger Medien holt den Leser **Bernd Krause** mit »»Über Esperanto und Hans Ostwald, seinen Begründer«. Anmerkungen zu einem Archivstück im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt« zurück. Dort wird ein außergewöhnliches Typoskript aufbereitet und kommentiert, in dem die SPD-Politikerin und Schriftstellerin Lily Pringsheim um 1940 Erinnerun-

gen aus ihrem Leben notiert hatte, darunter auch eine Begegnung mit einem Hans Ostwald, der Esperanto erfunden haben sollte, wobei es sich tatsächlich um Wilhelm Ostwald gehandelt haben muss, der sich für Ido engagierte.

Der gemeinsame Artikel »Sprachenlernen mit digitalen Medien: Vorstellung des Erasmusprojekts *TestU*« von **Grit Mehlhorn**, **Sabine Fiedler** und **Peter Baláž** stellt ein 2021 begonnenes zweijähriges Bildungsprojekt vor, das von der Europäischen Union finanziert wird. Es soll verschiedenartiges Online- und Offline-Material zum Sprachunterricht kostenfrei und unter freier Lizenz zur Verfügung stellen, neben einigen großen Sprachen auch für Esperanto, Irisch oder Litauisch, und darüber hinaus Sekundärliteratur sammeln.

Tinka Stössel stellt in dem auf ihrer Abschlussarbeit beruhenden Beitrag »Französischunterricht in den städtischen Münchner Elysée-Kitas: Der Gesamtrahmen des Elysée-Konzepts« ein eher ungewöhnliches Projekt von Fremdsprachenvermittlung in Kindertagesstätten vor. Anhand der Umsetzung des deutsch-französischen Planes von sog. Schnupperstunden in der jeweils anderen Landessprache dokumentiert sie den Weg durch die Instanzen und die teilweise immensen Unterschiede, die sich in der Praxis ergeben, meist aus dem jeweiligen persönlichen Engagement auf der Ebene der Kita und der Qualifikation der Lehrkraft.

Schließlich legt **Fritz Wollenberg** in seinem Beitrag »Persönlichkeiten der Interlinguistik in der Wikipedia« dar, wie die drei Interlinguisten Wilhelm Ostwald (bereits oben erwähnt), Viktor Falkenhahn und (GIL-Mitglied) Bengt-Arne Wickström in der deutschsprachigen und der Esperanto-Wikipedia dargestellt werden, besonders in Bezug auf ihre interlinguistische Forschung, die bei allen drei nur neben der hauptberuflichen Tätigkeit (als Chemiker, Slawist/Baltist bzw. Ökonom) besteht. Es zeigt sich, dass Wikipedia dennoch umfassend und korrekt informiert.

Dieses Jahrbuch entstand wie schon der Vorgängerband in der Zeit der Corona-Pandemie, die wegen der zeitweisen Schließung von Hochschulen und Bibliotheken sowie von Einrichtungen zur Kinderbetreuung durch merkliche Einschränkungen im beruflichen wie persönlichen Leben gekennzeichnet war. Wir bedanken uns daher ganz besonders bei allen Autoren und Autorinnen für die Lieferung und Bearbeitung ihrer Beiträge trotz der Erschwernisse im wissenschaftlichen Arbeiten, wodurch das gewohnte und pünktliche Erscheinen dieses Jahrbuches möglich wurde.

Fritz Wollenberg

Persönlichkeiten der Interlinguistik in der Wikipedia

Wikipedia is an important means of mass communication today. This is why the author opines that interlinguists should be interested in the way how interlinguistics is presented there. On the basis of the relevant Wikipedia pages, this article presents three well-known interlinguists: Wilhelm Ostwald (1853–1932), Viktor Falkenhahn (1903–1987), and Bengt-Arne Wickström (born in 1948). The author investigates to what extent the Wikipedia articles meet academic demands and pleads for cooperation between interlinguists in the creation and revision of Wikipedia articles, so that these are and remain correct and up-to-date.

Vikipedio hodiaŭ estas grava amaskomunikilo. Pro tio la aŭtoro opinias, ke interlingvistoj devus interesiĝi pri la maniero de la prezentado de la interlingvistiko en Vikipedio. En la kontribuo estas prezentataj baze de la koncernaj vikipediaj-paĝoj la tri eminentaj interlingvistoj Wilhelm Ostwald (1853–1932), Viktor Falkenhahn (1903–1987) kaj Bengt-Arne Wickström (nask. 1948). La aŭtoro esploras, ĝis kiu grado la kontribuoj povas plenumi sciencajn pretendojn kaj pledas por la kunagado de interlingvistoj en kreo kaj prilaboro de kontribuoj en Vikipedio, por ke ili (r)estas ĝustaj kaj aktualaj.

Da die Wikipedia heute ein bedeutendes Massenmedium ist, meint der Autor, dass es Interlinguisten interessieren müsse, wie in der Wikipedia die Interlinguistik der Öffentlichkeit präsentiert wird. Im Beitrag werden die drei Persönlichkeiten der Interlinguistik – Wilhelm Ostwald (1853-1932), Viktor Falkenhahn (1903-1987) und Bengt-Arne Wickström (geboren 1948) auf der Grundlage der entsprechenden Wikipedia-Seiten vorgestellt. Der Autor untersucht, inwieweit die Beiträge wissenschaftlichen Ansprüchen genügen können und plädiert dafür, dass kompetente Interlinguisten daran mitwirken, die Wikipedia-Artikel aktuell und korrekt zu gestalten.

1 Wikipedia und Interlinguistik

2001 wurde die frei lizenzierte Internet-Enzyklopädie Wikipedia gegründet, und noch im selben Jahr entstanden sowohl die deutschsprachige als auch die Esperanto-Version, die für diesen Beitrag von Interesse sind.

Wikipedia ist inzwischen mit 55,6 Millionen Artikeln in annähernd 300 Sprachen ein wichtiges Massenmedium. In der deutschsprachigen Wikipedia stehen uns mehr als 2,5 Millionen Artikel und in der Esperanto-Wikipedia etwas mehr als 285 000 zur Verfügung.

Die Gesellschaft für Interlinguistik sollte es deshalb interessieren, was zur Interlinguistik und zu Persönlichkeiten der Interlinguistik in der Wikipedia zu finden ist. Was erfährt die interessierte Öffentlichkeit hier? Können die Wikipedia-Beiträge wissenschaftlichen Ansprüchen genügen?

Stichwörter zur Interlinguistik finden sich bereits relativ früh in der Wikipedia.

Ein Artikel zum Stichwort *Künstliche Sprache* beispielsweise erschien 2002 sowohl in der deutschsprachigen als auch in der Esperanto-Version und wurde ab 2004 unter der Bezeichnung *Plansprache* weiterentwickelt.

Auch das Stichwort *Interlinguistik* enthielt die Esperanto-Wikipedia bereits 2002, in der deutschsprachigen Wikipedia findet es sich seit 2004. Der Begriff *Esperantologie* wurde in der Esperanto-Wikipedia zum ersten Mal 2003 erklärt, in der deutschsprachigen Wikipedia 2005.

Es lässt sich genau verfolgen, wie die Beiträge an Umfang und Qualität gewannen, Fotos, Literatur- und Quellenangaben hinzukamen.

Seit 2007 bzw. 2008 werden Begriffe und Biografien in den Kategorien Interlinguistik und Esperantologie zusammengefasst. Derzeit gibt es zur Kategorie Interlinguistik in der deutschsprachigen Wikipedia 14 Artikel, in der esperantosprachigen 57, zur Kategorie Esperantologie in der deutschsprachigen Wikipedia 5 Artikel und in der esperantosprachigen 29.

Es existieren allerdings mehr Beiträge zur Interlinguistik bzw. Esperantologie, denn nicht alle sind in die entsprechenden Kategorien eingeordnet worden.

Es gibt unter anderem Wikipedia-Seiten zu Detlev Blanke, Ernest Karlowitsch Dresen, Sabine Fiedler, Julius Lott (Sprachwissenschaftler), Waldemar Rosenberger, Alicja Sakaguchi, Johann Schmidt (Sprachforscher), Klaus Schubert, Eugen Wüster, Bengt-Arne Wickström, Karl-Hermann Simon, Adolf Schmidt, Wilhelm Förster, Viktor Falkenhahn, Wilhelm Ostwald und anderen Persönlichkeiten der Interlinguistik. In der Esperanto-Wikipedia enthält die Kategorie *Interlinguisten* 78 Einträge und die Kategorie Esperantologen 62. Diese Kategorien gibt es in der deutschsprachigen Wikipedia nicht.

2 Persönlichkeiten

Ich möchte drei Persönlichkeiten der Interlinguistik aus verschiedenen Zeiten auf der Grundlage der entsprechenden Wikipedia-Seiten vorstellen – Wilhelm Ostwald (1853-1932), Viktor Falkenhahn (1903-1987) und Bengt-Arne Wickström (geboren 1948).

Was erfährt die Öffentlichkeit in der Wikipedia über diese drei Interlinguisten?

2.1 Viktor Falkenhahn

Beginnen möchte ich mit Viktor Falkenhahn, und zwar deshalb, weil er vor nunmehr 50 Jahren im Jahr 1970 den Vorläufer der Gesellschaft für Interlinguistik gründete – die Fachgruppe Interlinguistik/Esperantologie beim Zentralen Arbeitskreis Esperanto im Deutschen Kulturbund, die er dann von 1970 bis 1981 leitete.

In der Zeitschrift *der esperantist* Nr. 43/1970 wird auf Seite 6 detailliert über die Themen der ersten beiden Tagungen berichtet:

Da ging es zunächst um den Gegenstand der Interlinguistik und der Esperantologie, die damals aktuellen Definitionen und um die Aufgaben der Fachgruppe, die »Stimulator für Forschungen von kompetenterer Seite« sein wollte. Es sollte eine Studie zum Gegenstand der Interlinguistik und Esperantologie sowie eine Leitbibliografie erarbeitet werden. Darüber hinaus hatte die Fachgruppe vor, sich mit der Vorstellung und Besprechung von Standardwerken, mit der Motivierung einer Plansprache, ihrer Struktur in Abhängigkeit von ihrer Funktion, der Lexik des Esperanto und den Entwicklungstendenzen dieser Plansprache zu befassen. Vertreter von Ido (Günter Anton, bis 1968 auch Vorsitzender des Esperanto-Klubs in Anklam, später Vorsitzender

des Ido-Weltverbands), Interlingue (Walter Neumann) und Interlingua (Walter Raedler, Vertreter der Union Mundial pro Interlingua [UMI] in der DDR) legten ihre Auffassungen über die Struktur einer internationalen Plansprache dar.¹

So detailliert sind die Anfänge der Fachgruppe in dem Wikipedia-Beitrag zu Viktor Falkenhahn nicht dargestellt, aber in dem Abschnitt *Interlinguistik/Esperantologie* erfahren wir, dass sich Falkenhahn in den letzten beiden Lebensjahrzehnten in besonderem Maße für die wissenschaftliche Forschung zur internationalen Sprache Esperanto, ihre Respektierung in Wissenschaftskreisen und die Akzeptanz der Disziplinen Interlinguistik und Esperantologie unter Sprachwissenschaftlern engagierte.

Wir erfahren, dass Falkenhahn von 1968 bis 1981 Mitglied des Zentralen Arbeitskreises Esperanto im Deutschen Kulturbund (ab 1974 Kulturbund der DDR) war, dass er nach Gründung des Esperanto-Verbandes im Kulturbund (GDREA) 1981 bis 1987 zum Zentralvorstand gehörte, Beiträge in der Zeitschrift *der esperantist* veröffentlichte, Vorträge bei Tagungen, Zirkelleiterseminaren und Esperanto-Bezirkstreffen hielt und dass Tonbänder mit seinen Vorträgen kursierten.²

Erwähnt werden die Beiträge Falkenhahns *Sprachwissenschaftliche Betrachtungen zur Rolle und Struktur des Esperanto* und *Zur Frage einer Welthilfssprache. Ein Vergleich der Lerneinheiten im Deutschen und im Esperanto*, veröffentlicht 1968 und 1973 in der Zeitschrift *der esperantist* (Falkenhahn 1968 und 1973).

Es wird im Wikipedia-Beitrag deutlich, dass Falkenhahn durch den Vergleich der Lerneinheiten beim Erlernen des Esperanto und dem Erlernen des Deutschen einen wesentlich geringeren Aufwand beim Erlernen des Esperanto nachwies.

Im Wikipedia-Beitrag werden die Leistungen der Fachgruppe benannt, so wie sie der erste Vorsitzende der GIL Detlev Blanke (1941–2016) in seinem Beitrag über Georg Friedrich Meier (1919–1992), den Nachfolger Falkenhahns als Vorsitzender (1981–1986), auf der GIL-Tagung 2009 zusammengefasst hat (Blanke 2010).

Die Fachgruppe regte wissenschaftliche Studien, grundlegende Veröffentlichungen, fachwissenschaftliche Beiträge und korrekte Lexika-Einträge zur Interlinguistik an und erarbeitete eine Leitbibliografie. Ihre Mitglieder hielten zahlreiche Vorträge vor unterschiedlichen Gremien.³ (Wikipedia-Seite »Viktor Falkenhahn«)

Informiert wird auch über die 9 Interlinguistik-Seminare, die die Fachgruppe 1979 bis 1988 in Ahrenshoop veranstaltete (einmal in Zempin/Usedom) und an denen sich ca. 300 Personen beteiligten, in erster Linie Linguisten, aber auch Pädagogen und einige Naturwissenschaftler. Insgesamt wurden 170 Vorträge geboten. Der Einblick in Interlinguistik und Esperantologie inspirierte teilnehmende Wissenschaftler dazu, für Vorträge zu interlinguistischen Fragen an ihren Hochschulen, zur Betreuung von Hochschularbeiten und Publikationen zu sorgen (Blanke 2010). Der Abschnitt endet mit dem Satz:

¹ *Fachgruppe Interlinguistik/Esperantologie*. In: *der esperantist* Nr. 43/1970, Deutscher Kulturbund, Berlin, S. 6.

² SAPMO: »Interlinguistik – Esperantologie. Archiv und Bibliothek« (Sammlung Blanke im Bundesarchiv, BArch NY 4604) – Tonbandarchiv

³ Zitate aus der Wikipedia werden als Blockzitate angegeben.

1991 wurde in Berlin die Gesellschaft für Interlinguistik gegründet, die wesentliche Ziele der Fachgruppe Interlinguistik/Esperantologie aufgriff und weiter verwirklicht. (Wikipedia-Seite »Viktor Falkenhahn«)

Natürlich wird darauf hingewiesen, dass Detlev Blanke, der von 1970 bis 1990 Sekretär der Fachgruppe war, mit einer komparativ-linguistischen Arbeit über die Wortbildung des Deutschen und des Esperanto 1976 bei Viktor Falkenhahn promovierte (Blanke 1976).

Falkenhahn konnte als Interlinguist überzeugend wirken, weil er in der sprachwissenschaftlichen Landschaft der DDR eine herausragende Rolle spielte.

Das belegt der Wikipedia-Beitrag:

Falkenhahn übernahm 1947 das Lektorat für Polnisch, ab 1948 für Polnisch und Litauisch am Slavischen Institut der Humboldt-Universität Berlin (Leiter: Max Vasmer), erhielt 1951 die Professur mit Lehrauftrag für Polnische Sprache und Literatur und 1959 die Professur mit vollem Lehrauftrag für polnische Sprache und Literatur sowie Baltistik, womit dieses Wissenschaftsgebiet aufgewertet wurde. Er nahm den Lehrauftrag bis zu seiner Emeritierung 1968 wahr (Krawielicki & Lehmann 1988). 1957 hatte er sich mit einer Arbeit über »Die polnische Verbalrektion und ihre Geschichte« habilitiert (Falkenhahn 1957a).

Falkenhahn war Mitverfasser eines Lehrbuches der Polnischen Sprache in 2 Teilen (Falkenhahn 1951 und 1960) und einer Grammatik der Polnischen Sprache (Falkenhahn 1957b), die zwischen 1957 und 1964 27 Auflagen erlebte. Seine Lehrbücher erschienen zwischen 1951 und 1969 in noch mehr Auflagen (Siehe World Cat).

Der Nekrolog für Falkenhahn von Krawielicki und Lehmann wird mit der zusammenfassenden Einschätzung zitiert: »Als Hochschullehrer hatte Viktor Falkenhahn entscheidenden Anteil an der Ausbildung einer neuen Generation von Polonisten und Baltisten, ...« (Krawielicki & Lehmann 1988).

Polen ehrte ihn 1974 durch die Verleihung des Ordens »Polonia Restituta«, der zweithöchsten zivilen Auszeichnung.

Falkenhahn war Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates für Slawistik beim Staatssekretariat für Hochschulwesen, gehörte dem Nationalkomitee der Slawisten der DDR an. Er war Vorsitzender der Kommission für balto-slawische Beziehungen. Jahrzehntlang wirkte er in der Internationalen Kommission für die Erforschung der balto-slawischen Beziehungen beim Internationalen Slawistenkomitee mit.⁴

Als Vorsitzender der Baltischen Gesellschaft der DDR wirkte er für die Verbreitung von Kenntnissen über die Kultur der baltischen Völker.

Seine zahlreichen Aufsätze erschienen in Fachzeitschriften der DDR, Polens, Litauens und anderswo. Auch seine Gutachten waren gefragt.

Um seine linguistische Leistung zu charakterisieren, wird nochmals der Nekrolog herangezogen: »Als Sprachwissenschaftler hat er vor allem sprachgeschichtliche Probleme erörtert, sich mit der urslawischen Sprachgemeinschaft beschäftigt und wiederholt die Verbalrektion im Pol-

⁴ 1974. »Viktor Falkenhahn«. In: *Zeitschrift für Slawistik* 1. 142f.

nischen untersucht.« Als »Literaturwissenschaftler beschäftigte sich Falkenhahn intensiv mit Mickiewicz sowie mit literarisch-linguistischen Problemen.« (Krawielicki & Lehmann 1988).

Falkenhahns Tätigkeit als Übersetzer wird nicht ausgespart. Ein Band mit 142 litauischen Märchen aus allen ethnografischen Regionen Litauens in der Übersetzung von Viktor Falkenhahn wird erwähnt, der 1978 im Akademie-Verlag erschienen war und 1982 in der zweiten, 1987 in einer dritten Auflage herausgegeben wurde.

Ein aufschlussreicher Abschnitt im Wikipedia-Beitrag beschreibt die Beziehung Falkenhahns zu dem bekannten litauischen Dichter, Denker, Philosophen und Kulturschaffenden Wilhelm Storost-Vydūnas (1868–1953).

Erzählt wird, dass die Falkenhahns in Tilsit lebten (seit 1946 Sowetsk, Kaliningrad), als 1919 der jugendliche Viktor Falkenhahn dem mit seinem Vater befreundeten Vydūnas dessen Lehrbuch *Litauischer Führer zur Erlernung der Anfangsgründe der litauischen Sprache* zurückbrachte, das sein Vater ausgeliehen hatte. Bei dieser Gelegenheit lernte Falkenhahn den Autor kennen. Er wurde Freund, Schüler und Mitarbeiter von Vydūnas.

Die Wirkung dieser Beziehung wird durch folgende Gedanken des Philosophen und Literaturwissenschaftlers Vacys Bagdonavičius (*1941) in seinem Beitrag *Vydūnas und sein Wirken im Zusammenhang deutsch-litauischer Beziehungen* beleuchtet:

»Von Vydūnas übernahm Viktor Falkenhahn dessen humanistische Weltanschauung, die Sicht auf die Menschen und die Beziehungen zwischen verschiedenen Kulturen, darunter auch auf die deutsch-litauischen. Die Bekanntschaft mit Vydūnas war wohl entscheidend dafür, dass Falkenhahn den Weg eines Baltisten und Slawisten einschlug, dass er sich auf diesem Wege bedeutende Verdienste um die polnische und litauische Sprachwissenschaft und überhaupt um ihre Kulturen erworben hat.« (Bagdonavičius 2018: 23).

Wie sich diese Freundschaft bewährte, wird an Beispielen gezeigt.

Falkenhahn unterstützte Vydūnas, indem er dessen Werke Korrektur las und als die Bibliotheken und Archive dem Litauer Vydūnas die Benutzung ihrer Bestände verweigerten, machte Falkenhahn für ihn Exzerpte, so dass dessen Buch *Sieben Hundert Jahre deutsch-litauischer Beziehungen* 1932 in Tilsit erscheinen konnte (Storost-Vydūnas 1932).

Die Freundschaft hielt bis zum Tod von Vydūnas. Aus Detmold, wo Vydūnas nach dem Zweiten Weltkrieg lebte, sandte er seine neuen philosophischen Aufsätze an Falkenhahn nach Hamburg und Berlin (Bagdonavičius 2018: 23). (Wikipedia-Seite »Viktor Falkenhahn«)

Aus dem Essay *Wilhelm Storost-Vydūnas in seinen letzten Lebensjahren* des Radio-Journalisten und Publizisten Leonas Stepanauskas (* 1925) wird zitiert: »Später erlebte ich, wie Viktor Falkenhahn mutig für Vydūnas eintrat, sowohl im Berliner Kreis der Baltisten als auch in Litauen, als Gast, als wissenschaftliche Kapazität aus der DDR ...« und von einem Besuch Stepanauskas' bei Viktor Falkenhahn in dessen Treptower Wohnung im Jahr 1963 berichtet. Falkenhahn war zu diesem Zeitpunkt schon der »Nestor der Baltistik in der DDR«. Stepanauskas erhielt bei dieser Gelegenheit den Briefwechsel (1946–1953) Falkenhahns mit Vydūnas zur Weiterleitung an das Litauische Literatur-Archiv (Stepanauskas 2018).

Im Maironis-Museum (litauisch *Maironio lietuvių literatūros muziejus*) in Kaunas, dem zentralen Literaturmuseum Litauens, befindet sich nicht nur dieser Briefwechsel, dort sind auch Gemälde, die Falkenhahn gemalt und dem Museum geschenkt hat.

Im Wikipedia-Beitrag findet sich ein Link zu der Web-Seite, auf der man die Bilder betrachten kann.⁵

Auf Erinnerungen Falkenhahns an Vyduņas in seinem Einleitungswort für das Buch *Vyduņas und Deutsche Kultur. Neue Perspektiven zum 150. Geburtstag des preußisch-litauischen Brückenbauers und 100. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Litauens* wird aufmerksam gemacht (Falkenhahn 1982).

Die wissenschaftliche Karriere Falkenhahns vor 1945 in Königsberg wird in einem speziellen Abschnitt behandelt.

Viktor Falkenhahn studierte ab 1931 an der Albertus-Universität zu Königsberg (Albertina) Theologie, Slawistik, Baltistik, Orientalistik, Hebraistik, Indologie und Ägyptologie. 1935 erhielt er ein Lektorat für Litauisch an dieser Universität. Er promovierte 1939 zu dem Thema: »Der Übersetzer der litauischen Bibel Johannes Bretke und seine Helfer«. Das Werk erschien 1941 in Buchform und gilt bis heute als grundlegend (Falkenhahn 1941). Falkenhahn hielt auch Lehrveranstaltungen zu sprach- und literaturwissenschaftlichen baltistischen Themen ab. (Wikipedia-Seite »Viktor Falkenhahn«)

1942 wurde er zum Kriegsdienst einberufen und kam dann nach der Gefangenschaft 1946 als Assistent an das Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Hamburg. Von dort ging er nach Berlin (Conrad 2015).

Nach den enzyklopädischen Wikipedia-Informationen möchte ich noch hinzufügen:

Anlässlich seines 100. Geburtstages habe ich im Februar 2003 eine Erinnerungsveranstaltung für Viktor Falkenhahn moderiert. Nach meiner Einführung zu Leben und Werk haben Prof. Friedhilde Krause, Slawistin, Bibliothekswissenschaftlerin und Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin 1977–1988, Leonas Stepanauskas, Radio-Journalist und Publizist, und Detlev Blanke, Sprachwissenschaftler, jeweils aus ihrer persönlichen Zusammenarbeit mit Falkenhahn berichtet (Wollenberg 2003). Friedhilde Krause studierte ab 1947 bei Falkenhahn und arbeitete dann mit ihm an der Hochschule und in Gremien zur Baltistik zusammen. Unter anderem hob sie hervor: »Er hatte ein seltenes Gefühl für die Sprache, also diese Feinheiten der Sprache. Erst einmal sprach er selbst sehr schön Deutsch... Und natürlich hat er die polnische Sprache mit einer seltenen Schönheit gesprochen.« Leonas Stepanauskas wirkte gemeinsam mit Falkenhahn ab 1964 im Baltistenkreis. Er sagte: »Schon vor 40 Jahren kam ich nach Berlin. ... Ich war sehr einsam... Meine Einsamkeit in Germany, in Berlin auch, hat nur so lange gedauert, bis ich die Tür geöffnet habe. Ich rede Deutsch. Der (Falkenhahn) redet Litauisch. Er ... verbietet, ein Wort in Deutsch zu sagen... Und es wurde entschieden: Wir sind tatsächlich Freunde trotz des sehr großen Altersunterschiedes.« Detlev Blanke, der im Esperanto-Verband mit ihm zusammenarbeitete, hob hervor, dass Falkenhahn »die wissenschaftliche Beschäftigung« mit der Weltsprachenidee »in der DDR angeschoben hat.« »Er hat immer sehr eindringlich und sehr warm ge-

⁵ Der Blog *Prof. Dr. V. Falkenhahn* präsentiert einige Bilder Falkenhahns und Leseproben aus einer von ihm verfassten Novelle.

sprochen und hat sehr bald gemerkt, dass er als Sprachwissenschaftler eine Rolle als Motor spielen kann in einer nicht ganz einfachen Zeit... Er ist in die Schulen gegangen. Er ist aber auch aufgetreten auf wissenschaftlichen Kolloquien in Universitäten und hat solche Themen behandelt wie: *Die Wunderwelt der Sprachen*.«

2.2 Bengt-Arne Wickström

Bengt-Arne Wickström ist in der GIL bestens bekannt. Auf der Wikipedia-Seite über ihn erfahren wir, dass der schwedische Finanzwissenschaftler und Wissenschaftsmanager, der seit 2014 als Herder-Professor an der Andrassy-Universität Budapest tätig ist und von 1992 bis zur Emeritierung 2013 als Professor für Volkswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin das Institut für Finanzwissenschaft der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät leitete, schon 1993 Mitglied der GIL wurde (Blanke 2006).

In dem Abschnitt *Esperanto/Interlinguistik* sind seine Vorträge zu den Jahrestagungen der GIL aufgeführt: »Ökonomie und Sprache« (2008), »Sprachplanung und Kosten« (2016), »Kostenbasierte Sprachplanung« (2017) und »Prozentregel, Gebietskörperschaft und die erfolgreiche Diskriminierung einer Minderheit: Ein paar Beispiele aus Siebenbürgen und der Südslowakei« (2019).⁶

Auf die Veröffentlichungen in den Beiheften zum GIL-Bulletin »Interlinguistische Informationen«, herausgegeben 2009–2010 von Sabine Fiedler und ab 2011 von Cyril Robert Brosch und Sabine Fiedler wird verwiesen.

Hervorgehoben wird seine Zusammenarbeit mit anderen GIL-Mitgliedern im Rahmen von Forschungsprojekten, beispielsweise mit Michele Gazzola, Cyril Robert Brosch und Sabine Fiedler im Projekt MIME (»Mobilität und Inklusion in einem vielsprachigen Europa«).⁷

Für die Interlinguistik relevant sind Wickströms Arbeiten zur *Ökonomie der Sprache*, die in den Abschnitt *Lehr- und Forschungstätigkeit* eingeordnet wurden.

2006 bis 2010 behandelten Bengt-Arne Wickström und Jürgen van Buerjeweils in Vorlesungen und Seminaren an der Humboldt-Universität die Beziehungen zwischen Ökonomie und Sprache.

Wickström bildete dann gemeinsam mit Michele Gazzola und Torsten Templin die Forschungsgruppe »Ökonomie und Sprache« (Research Group »Economics and Language«, REAL). Sie hat 2013 die Konferenz »The Economics of Language Policy«, 2015 das Symposium »Economics, Linguistic Justice and Language Policy« und 2017 das Symposium »Language Skills for Economic and Social Inclusion« organisiert. Seit 2014 ist sie an die Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin angebunden und war Teil des interdisziplinären MIME-Projekts, welches durch die EU-Kommission gefördert wurde (7. Rahmenprogramm). (Wikipedia-Seite »Bengt-Arne Wickström«)

Als Ziel der Forschungsgruppe werden die Weiterentwicklung und Anwendung des ökonomischen Ansatzes und der Methoden der Politikanalyse in den Sprachwissenschaften benannt.

⁶ Gesellschaft für Interlinguistik e. V., Tagungen: <http://www.interlinguistik-gil.de/wb/pages/tagungen.php>.

⁷ S. <https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/wipaed/Forschung/projekte/oekonomie-und-sprache>.

Forschungsschwerpunkte sind Sprachendynamik, Sprachpolitik, Ökonomie der Sprache und Sprachenrechte.⁸

Wickströms interlinguistisches Engagement als Senator der Internationalen Akademie der Wissenschaften San Marino seit 1992 ist im Abschnitt *Ämter* zu finden.

Das Symposium europäischer Kommunikationskybernetiker und Interlinguisten mit dem Rahmenthema »Kybernetische Visionen – (Re)Vision der Kybernetik« im November 1999 an der Humboldt-Universität zu Berlin leitete er sowohl als Gastgeber als auch als Dekan der Sektion Kybernetik der AIS San Marino gemeinsam mit Heinz Lohse (Leipzig), Direktor der [sic!] Institut für Kybernetik Berlin / Gesellschaft für Kommunikationskybernetik e. V. und Siegfried Piotrowski (Hagen), Präsident des Europa Klub / Gesellschaft für sprachgrenzübergreifende europäische Verständigung e. V.⁹ (Wikipedia-Seite »Bengt-Arne Wickström«)

Wie kam Wickström zur Interlinguistik? Er studierte, lehrte, forschte und lebte mit der Familie in verschiedenen Ländern. Geboren in Schweden, wo er sein Abitur ablegte (Stockholm), studierte er in den USA bis 1969 Physik und Mathematik am Bowdoin College in Brunswick (US-Bundesstaat Maine), Physik und Volkswirtschaftslehre an der Stony-Brook-Universität (US-Bundesstaat New York). Er promovierte 1975 dort zum Doctor of Philosophy.

Von 1976 bis 1986 war er dann Professor an der Norwegischen Handelshochschule (NHH) in Bergen, danach an der Universität Bergen. Ab 1988 lehrte er an der Johannes-Kepler-Universität in Linz (Österreich). Seit 1992 lebt er in Berlin. Wickström spricht Schwedisch, Englisch, Norwegisch, Deutsch, Französisch und Esperanto, das er schon als Gymnasiast lernte. Seine beiden Kinder David-Emil (geb. 1978 in Bergen) und Anna-Laura (geb. 1980 in Bergen) wuchsen mit vier Sprachen auf. Seine Frau, die US-Amerikanerin Judith Wickström unterrichtet Englisch an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder).

Der Wikipedia-Beitrag schildert diesen Hintergrund, der seine Beschäftigung mit Problemen der Mehrsprachigkeit, des Sprachenlernens und der Sprachgerechtigkeit erklärt.

In der Esperanto-Bewegung ist Wickström seit 1987 aktiv (Wollenberg 1995).

Seine Tätigkeit im Örtlichen Kongresskomitee des 84. Esperanto-Weltkongresses 1999 in Berlin und sein Auftreten als Gastgeber des Interlinguistik-Kolloquiums für Wilhelm Ostwald im November 1996 in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin werden speziell dargestellt.

Wickström war danach schon Mitglied des Organisationskomitees für die Esperanto-Weltkongresse in Bergen (1991) und Wien (1992) und dann Vorsitzender des Örtlichen Kongresskomitees für den 84. Esperanto-Weltkongress in Berlin (1999), der unter der Schirmherrschaft des früheren Bundespräsidenten Roman Herzog mit mehr als 2700 Esperanto-Sprechern aus 66 Ländern zum Kongressthema »Globalisierung – eine Chance für den Frieden?« stattfand. Wickström kümmerte sich um das Ehrenkomitee des Kongresses, dem hochrangige Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur angehörten und war Leiter des Kongresszentrums.

⁸ S. <https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/wipaed/Forschung/projekte/oekonomie-und-sprache>.

⁹ Nach: GrKG/Humankybernetik, Band 40(3), September 1999, »Mitteilungen«. 135.

Das gemeinsame Interlinguistik-Kolloquium für Wilhelm Ostwald der Gesellschaft für Interlinguistik, der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen und der Esperanto-Liga Berlin mit einer Ostwald-Ausstellung des Archivs der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im November 1996 eröffnete Wickström als Gastgeber im Gebäude der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Anlass war der Vortrag Ostwalds »Die internationale Hilfssprache und das Esperanto«, gehalten 1906 in der gerade im selben Gebäude neu eröffneten Handels-Hochschule Berlin (Wollenberg 2006, Zschaler 1997).

Eingegangen wird darauf, dass er in seiner Eröffnungsrede den Wert der Interlinguistik auch für seine Fakultät betonte, indem er sich auf Ostwalds Worte berief: »Das Wesentliche dieser neuen Bewegung¹⁰ liegt in der Erkenntnis, dass der Wissenschaft alle Gebiete des Lebens zugänglich sind.« (Becker & Wollenberg 1998).

2.3 Wilhelm Ostwald

Wilhelm Ostwald, der deutsch-baltische Chemiker, Philosoph, Soziologe, Wissenschaftsorganisator, -theoretiker und -historiker, Mitbegründer der Physikalischen Chemie und Nobelpreisträger – ein Zeitgenosse Zamenhofs – soll hier als dritter vorgestellt werden.

Sein interlinguistisches Wirken wird in dem Abschnitt *Weltsprache – Esperanto – Ido* des Wikipedia-Artikels über ihn beschrieben:

Im Sommersemester 1901 hielt er an der Leipziger Universität Vorlesungen zur Naturphilosophie und sprach mit dem Hinweis auf Notenschrift und chemische Formelsprache über die »Frage nach der allgemeinen künstlichen Sprache« als »wissenschaftlich-technische Aufgabe«, deren Lösung »der arbeitenden Menschheit« eine »unabsehbare Entlastung« bringen wird. Er verwies auf die infolge der Weltausstellung 1900 in Paris von den französischen Wissenschaftlern Louis Couturat (1868–1914) und Leopold Leau (1868–1943) gegründete »Delegation zur Annahme einer internationalen Hilfssprache« (Ostwald 1902: 15). (Wikipedia-Seite »Bengt-Arne Wickström«)

Ostwald schloss sich sehr früh dieser Delegation an. Im Wikipedia-Beitrag wird auf den regen Gedankenaustausch vor allem mit Couturat¹¹, aber auch mit Wilhelm Förster (1832–1921), Adolf Schmidt (1860–1944), Ludwig Zamenhof (1859–1917) und anderen (Becker & Wollenberg 1998)¹² (Hansel & Wollenberg 1999)¹³ und sein öffentliches Engagement für die Ziele der Delegation eingegangen, z.B. 1903 in München vor dem Bayerischen Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure, 1906 in Rom auf dem VI. Internationalen Kongress für angewandte Chemie¹⁴, im gleichen Jahr in Berlin vor Wissenschafts- und Handelskreisen in der neu eröffneten

¹⁰ Gemeint ist die Bewegung zur Einführung einer internationalen Hilfssprache.

¹¹ Brief Louis Couturat an Wilhelm Ostwald vom 26.10.1901, (Französisch) NL Ostwald Nr. 499 im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. In diesem ersten Brief bittet Couturat Ostwald um Mitarbeit in der »Delegation«. Sie korrespondieren bis 1907.

¹² In diesem Band wird der Briefwechsel Ostwalds zu interlinguistischen Problemen mit etwa 40 Korrespondenzpartnern, geordnet nach den Personen, aufgelistet und beschrieben.

¹³ In diesem Band wird der Briefwechsel Ostwalds zu interlinguistischen Problemen mit etwa 40 Korrespondenzpartnern, geordnet nach Datum, aufgelistet und beschrieben.

¹⁴ VI. Internationaler Kongress für angewandte Chemie zu Rom vom 26. April bis 3. Mai 1906. In: *Chemiker-Zeitung* 35. 597–598. Bericht mit der Rede Ostwalds.

Handelshochschule (Ostwald 1906) und 1907 auf dem 2. Deutschen Esperanto-Kongress in Dresden.

Zwischen 1905 und 1906 führten seine Vorträge zum Esperanto in kurzer Zeit zur Gründung von etwa 100 Esperanto-Clubs in den USA, wo er als erster deutscher Austauschprofessor lehrte (Harvard-Universität).

Eine Sammlung seiner Reden und Artikel zum Weltspracheproblem veröffentlichte er 1910 in dem Buch *Die Forderung des Tages*. (Ostwald 1910a)¹⁵ (Wikipedia-Seite »Wilhelm Ostwald«)

Als 1907 die »Assoziation der Akademien« während ihrer Tagung in Wien sich für nicht kompetent erklärte, eine internationale Sprache zu wählen, wie es die *Delegation* vorgeschlagen hatte, der inzwischen 300 Gesellschaften und ca. 1000 Wissenschaftler angehörten, wurde ein *Komitee der Delegation* unter dem Vorsitz von Ostwald gebildet, in dem unter anderem die Linguisten Jan Baudouin de Courtenay (1845–1929), Otto Jespersen (1860–1943) und Hugo Schuchardt (1842–1927) mitwirkten. Es tagte im Oktober 1907 in Paris und entschied sich nach Begutachtung verschiedener Welthilfssprachenprojekte für Esperanto mit einigen Änderungen in Richtung des dem Komitee von Louis de Beaufront (1855–1935) vorgestellten Reform-Esperanto (Ido), dessen Autor, wie spätere Forschungen ergaben, wohl Louis Couturat selbst war (Lapenna & Lins & Carlevaro 1974: 423).¹⁶ Diese Vorgänge werden erklärt und dann ausgeführt:

Ostwald fand sich jetzt zwischen Couturat, der Ido als Ganzes durchsetzen wollte und dem Lingva Komitato (Sprachkomitee) der Esperantisten und Zamenhof (1859–1917), die eine Reform des Esperanto ablehnten und auf dem »Fundamento de Esperanto« als unveränderlicher Sprachbasis bestanden.¹⁷

Ostwald kritisierte am Esperanto vor allem die diakritischen Zeichen des Alphabets, die er ersetzen wollte sowie Akkusativ und Übereinstimmung von Adjektiv und Substantiv, die er abschaffen wollte. Andererseits kritisierte er am Ido das »romanische Übergewicht«. Er forderte in der Welthilfssprache Eineindeutigkeit (keine Polysemie, keine Homonymie, keine Synonymie), maximale Internationalität und eine phonetische Rechtschreibung (Blanke 1998: 24 und 27). Er hatte in erster Linie eine Sprache für die Wissenschaft im Blick.

Die Vermittlung zwischen »Delegation« und Esperanto Bewegung gelang Ostwald nicht. Er trat im Februar 1908 aus der Delegation aus, enttäuscht von beiden Seiten, zog sich für einige Zeit vollkommen aus der Sache zurück, engagierte sich dann aber bis zum Lebensende konsequent für die Verbreitung der internationalen Hilfssprache Ido (Blanke 1998: 24 und 27).

1909 wurde die Ido-Organisation *Uniono dil Amiki di la Lingvo Internaciona* (Verband der Freunde der Internationalen Sprache) gegründet mit Ostwald als Ehrenpräsidenten, Leopold von Pfaundler (1839–1920) als Präsident des Leitenden Komitees und Otto Jespersen als Präsident der Ido-Akademie, in der Ostwald mitwirkte, und es erschien die Schrift »Weltsprache und Wissenschaft« mit Beiträgen von Couturat, Jespersen, Lorenz (1863–1929), Ostwald und Pfaundler (Couturat & Jespersen & Lorenz & Ostwald & Pfaundler

¹⁵ Die Reden und Artikel Ostwalds zur Welthilfssprache 1903–1907 werden von ihm in einem Nachwort von 1910 kommentiert und ergänzt.

¹⁶ Hier wird auf die von Ric Berger 1937 veröffentlichten Forschungsergebnisse verwiesen.

¹⁷ Das Fundamento de Esperanto wurde auf dem 1. Esperanto-Weltkongress 1905 in Boulogne-sur-Mer als grundlegende Beschreibung der sprachlichen Struktur des Esperanto beschlossen und gilt bis heute.

1909). Ostwald unterstützte die Herausgabe der technischen Ido-Wörterbücher von Alfred Schlohmann (1878–1952) (Ostwald 1910b) und stellte in der Zeitschrift für Physikalische Chemie das Ido, seinen Nutzen für die Chemie und eine chemische Nomenklatur auf dessen Grundlage vor, die er auch in der Ido-Zeitschrift »Progreso« publizierte, deren Erscheinen auf Ostwalds Initiative zurückgeht (Ostwald 1931a).

Im »Progreso« propagierte er 1931 die Hilfssprache und Pan-Europa als wichtig für ökonomischen und kulturellen Fortschritt und wurde Ehrenpräsident der neuen Ido-Akademie unter dem Vorsitz Stefan Bakonyis (1892–1969) (Ostwald 1931b).

Die Kritik Ostwalds und anderer am Esperanto und der Esperanto-Bewegung trug dazu bei, dass sich die Philologie des Esperanto in der Auseinandersetzung mit Ido entwickelte, aus dem schwerfällig arbeitenden Lingva Komitato 1908 die Esperanto-Akademie entstand und im gleichen Jahr der Esperanto-Weltbund (UEA) gegründet wurde (Saussure 1910).

1915 schlug Wilhelm Ostwald Weltdeutsch, ein vereinfachtes Deutsch, als Weltsprache vor (Domschke & Hofmann: 50-51) (Ostwald 1915), eine nationalistische Episode während des Ersten Weltkrieges, auf die er nicht zurückkam. (Wikipedia-Seite »Wilhelm Ostwald«)

Der Wikipedia-Artikel beschreibt auch, wie Ostwald zur Interlinguistik kam.

Er beherrschte Deutsch, Englisch, Französisch (Slosson 1913: 22) und ein verständliches aber nicht sehr gutes Russisch.¹⁸ (Wikipedia-Seite »Wilhelm Ostwald«)

Ostwald war ab 1887 Professor für physikalische Chemie an der Leipziger Universität und begründete dort sein physikalisch-chemisches Laboratorium in Leipzig, aus dem 1887 das heutige Wilhelm-Ostwald-Institut für Physikalische und Theoretische Chemie der Universität hervorging. Im Wikipedia-Artikel wird die Zahl von 352 Wissenschaftlern aus 30 Nationen genannt, die zwischen 1887 und 1906 bei Ostwald arbeiteten, einige Mitarbeiter werden aufgelistet, und es wird geschlussfolgert:

Probleme der internationalen Kommunikation waren Ostwald also geläufig, nicht zuletzt wegen seiner internationalen Schüler- und Mitarbeiterschar. Paul Walden erinnerte sich später: »Das Laboratorium trug einen ganz internationalen Stempel; Söhne Amerikas und Japans, Alt-Englands und Frankreichs, Skandinaviens und Russlands, Italiens und des Balkans ... arbeiteten friedlich nebeneinander...« (Walden 1904). (Wikipedia-Seite »Wilhelm Ostwald«)

Unter den zahlreichen Kolloquien und Erinnerungsveranstaltungen zu Ostwald wird im Wikipedia-Beitrag auch das schon im Zusammenhang mit Bengt-Arne Wickström erwähnte Interlinguistik-Kolloquium für Wilhelm Ostwald der Gesellschaft für Interlinguistik, der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen und der Esperanto-Liga Berlin 1996 in der Humboldt-Universität zu Berlin und die Themen der dort gehaltenen Vorträge angeführt:

Bengt-Arne Wickström (Humboldt-Universität): Eröffnungsrede / Ralf Dyck (Oberstufenzentrum für Farbtechnik und Raumgestaltung Berlin-Neukölln): Wilhelm Ostwald – sein Leben und seine wissenschaftlichen Leistungen. / Detlev Blanke (Gesellschaft für Interlinguistik): Wilhelm Ostwald, Ido und die Interlinguistik. / Fritz Wollenberg (Esperanto-Liga Berlin): Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen. / Wolfgang Liebscher (Gesellschaft Deutscher Che-

¹⁸ Speranski, A. W. »Archiv der AdW der UdSSR«, f 474, op. 3, Nr. 755. Zitiert in: Rodnyi & Solowjew (1977).

miker): Nomenklatur und Terminologie der Chemie unter dem Aspekt des Wirkens von Wilhelm Ostwald (Wollenberg 2006). (Wikipedia-Seite »Wilhelm Ostwald«)

Die Vorträge hat die GIL 1996 in dem Band *Eine Sprache für die Wissenschaft* zusammen mit einer Inhaltsübersicht des interlinguistisch relevanten Briefwechsels von Ostwald veröffentlicht (Wollenberg 2006). Diese Inhaltsübersicht des Ostwaldschen Briefwechsels zur Interlinguistik hat die Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V. 1999 nochmals neu sortiert und kommentiert herausgegeben (Hansel und Wollenberg 1999: 15).

Ausführlich geht der Wikipedia-Artikel auch auf die Bewahrung des Nachlasses Ostwalds im Wilhelm-Ostwald-Park in Großbothen mit Tagungsstätte und Museum und im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) in Berlin ein (Wollenberg 2008) (Bahnert 1989).¹⁹

3 Wikipedia und Interlinguistik – Schlussfolgerungen

Insgesamt kann festgestellt werden: Die ausgewählten biografischen Wikipedia-Artikel enthalten enzyklopädisch relevantes Wissen über die in diesem Beitrag vorgestellten Persönlichkeiten der Interlinguistik. In die Gesamtbiografie ist das interlinguistische Wirken allgemeinverständlich eingeordnet. In speziellen Abschnitten werden wichtige Werke der Vorgestellten, Literatur über sie und Ehrungen aufgelistet.

Quellenangaben belegen Zitate und Inhalte. Sie und die Anmerkungen erlauben weiterführende Recherchen und Studien. Die gesetzten Links erleichtern die Einordnung in ein Beziehungsgeflecht, ebenso die Zuordnung zu Kategorien.

Die durch die Wikipedia vorgegebene Seitenstruktur ermöglicht eine übersichtliche wissenschaftliche Darstellung.

Da die Beiträge sowohl in der deutschsprachigen als auch in der Esperanto-Wikipedia vorliegen, sind auch Quellen in beiden Sprachen zugänglich. Die Wikipedia-Beiträge über Viktor Falkenhahn und Bengt-Arne Wickström stimmen in der deutschsprachigen und der Esperanto-Version überein. Die Esperanto-Version zu Wilhelm Ostwald ist etwas kürzer als die deutschsprachige Version, enthält aber auch alle wesentlichen Informationen und Quellen und stimmt, was den interlinguistisch relevanten Inhalt angeht, mit der deutschsprachigen Version überein.

Die Wikipedia bietet eine Möglichkeit, interlinguistisches enzyklopädisches Wissen übersichtlich zu sammeln, darzustellen und zu verbreiten. Deshalb ist es wünschenswert, dass kompetente Interlinguisten daran mitwirken, die Wikipedia-Artikel aktuell und korrekt zu gestalten. In den vergangenen Jahren ist das Erstellen von Beiträgen und ihre Bearbeitung in der Wikipedia immer mehr erleichtert worden, so dass sich die Möglichkeiten der Mitarbeit verbessert haben. Allerdings ist wohl die Zahl der Autoren zurückgegangen. Wikipedia lebt aber von der Mitwirkung vieler Menschen.

Es gab verschiedene Versuche, Wikipedia-Beiträge zu beeinflussen. Inzwischen ist ein Instrumentarium entwickelt worden, um das abzuwehren und die Glaubwürdigkeit zu wahren. (z.B: Sichtung, Sperrung, Neutralitätsgebot ...).

¹⁹ Beate Bahnert war wissenschaftliche Mitarbeiterin im Wilhelm-Ostwald-Archiv.

Betrieben wird die Wikipedia von der Wikimedia Foundation (WMF), einer Non-Profit-Organisation mit Sitz in San Francisco (USA). Hierzulande ist der Träger die 2004 gegründete Wikimedia Deutschland (WMDE), eine gemeinnützige Organisation, die sich hauptsächlich aus Spenden finanziert. Eine Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen gehört zum Bild der Wikipedia, z. B. mit dem Bundesarchiv, den Universitätsbibliotheken Dresden und Göttingen und der Deutschen Fotothek.

Eine wichtige Aufgabe aus Sicht der Interlinguistik ist meiner Ansicht nach die Sicherung des interlinguistisch relevanten Bereichs der Wikipedia, damit er dauerhaft zur Verfügung steht. Es wäre auch möglich, diesen Bereich gesondert zu veröffentlichen.

Bibliografie

- Bagdonavičius, Vacys. 2018. Vydūnas und sein Wirken im Zusammenhang deutsch-litauischer Beziehungen. In: Bagdonavičius, Vacys & Marišiūtė-Linartienė, Aušra & Storost, Britta & Danys, Miroslaw (Hgg.), *Vydunas und Deutsche Kultur. Neue Perspektiven zum 150. Geburtstag des preußisch-litauischen Brückenbauers und 100. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Litauens* (Geschichte – Forschung und Wissenschaft. Band 58), 11–24. Berlin: LIT-Verlag Dr. W. Hopf (2., erweiterte Auflage).
- Bahnert, Beate. 1989. Der Gigant auf dem Berg. *Leipziger Blätter* 14. Leipzig: Rat des Bezirkes Leipzig, Abteilung Kultur. 40–46.
- Becker, Ulrich & Wollenberg, Fritz (Hgg.). 1998. *Eine Sprache für die Wissenschaft. Beiträge und Materialien des Interlinguistik-Kolloquiums für Wilhelm Ostwald am 9. November 1996 an der Humboldt-Universität zu Berlin* (Interlinguistische Informationen, Beiheft 3). Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik.
- Blanke, Detlev. 1976. *Plansprache und Nationalsprache, ein Beitrag zur Erforschung ihrer spezifischen Kommunikationsleistungen, gezeigt am konfrontativen Vergleich einiger Probleme der Wortbildung des Esperanto und des Deutschen*. Berlin: Humboldt-Universität (Dissertation [A]).
- Blanke, Detlev. 1998. *Ostwald, Ido und die Interlinguistik*. In: Becker & Wollenberg 1998, 13–31.
- Blanke, Detlev. 2006. *Interlinguisten aus Berlin. Bengt-Arne Wickström*. In: Wollenberg, Fritz (Red.), *Esperanto – Sprache und Kultur in Berlin, Jubiläumsbuch 1903 – 2003*, 293–295. New York – Berlin: Mondial (Esperanto mit Resümee in Deutsch).
- Blanke, Detlev. 2010. *Georg Friedrich Meier (1919–1992) und seine Rolle bei der Entwicklung der Interlinguistik in der DDR*. In: Fiedler, Sabine (Hg.), *Die Rolle von Persönlichkeiten in der Geschichte der Plansprachen. Beiträge der 19. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 27.–29. November 2009 in Berlin* (Interlinguistische Informationen, Beiheft 17), 65–80. Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik.
- Conrad, Jan. 2015. Rezension von Helmut Wilhelm Schaller. 2009. *Geschichte der Slawischen und Baltischen Philologie an der Universität Königsberg*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, 193 Seiten. *Archivum Lithuanicum* 17. 351–364.
- Couturat, Louis & Jespersen, Otto & Lorenz, Richard & Ostwald, Wilhelm & Pfaundler, Leopold. 1909. *Weltsprache und Wissenschaft. Gedanken über die Einführung der Internationalen Hilfssprache in die Wissenschaft*. Jena: Gustav Fischer.

- Domschke, Han-Peter & Hofmann, Hansgeorg. 2012. Der Physikochemiker und Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald (1853–1932) – Ein Lebensbild. *Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V.*, Sonderheft 23. Großbothen: Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft. 50f.
- Falkenhahn, Viktor. 1941 Der Übersetzer der litauischen Bibel Johannes Bretke und seine Helfer. *Beiträge zur Kultur- und Kirchengeschichte Altpreußens* (Schriften der Albertus-Universität: Geisteswissenschaftliche Reihe. Band 31), Königsberg u. a.: Ost-Europa-Verlag.
- Falkenhahn, Viktor & Zielke, Walter & Stern, Alice. 1951 *Lehrbuch der polnischen Sprache = Język polski* / Teil: 1, Polnisch, Deutsch. Berlin: Volk und Wissen.
- Falkenhahn, Viktor. 1957a. *Die polnische Verbalreaktion und ihre Geschichte*. Berlin: Humboldt-Universität (Habil.-Dissertation).
- Falkenhahn, Viktor & Zielke, Walter. 1957b. *Grammatik der polnischen Sprache*. Berlin: Volk und Wissen.
- Falkenhahn, Viktor & Zielke, Walter & Stern, Alice. 1960. *Lehrbuch der polnischen Sprache = Język polski* / Teil 2, Polnisch, Deutsch. Berlin: Verlag Volk und Wissen.
- Falkenhahn, Viktor. 1968. *Sprachwissenschaftliche Betrachtungen zur Rolle und Struktur des Esperanto* (Lingvosciencaj konsideroj pri la rolo kaj strukturo de Esperanto). *der esperantist* 18/19. 3–11, 17–18 (zweisprachig).
- Falkenhahn, Viktor. 1973 *Zur Frage einer Welthilfssprache. Ein Vergleich der Lerneinheiten im Deutschen und im Esperanto*. *der esperantist* 59/60. 10–18.
- Falkenhahn, Viktor. 1982. Einleitungswort zur zweiten Auflage. In: Storost-Vydunas, Wilhelm. *Sieben Hundert Jahre deutsch-litauischer Beziehungen. Kulturhistorische Darlegungen*, 479–486. Chicago: Akademinės Skautijos Leidykla (erweiterter Nachdruck der Ausgabe Tilsit 1932).
- Hansel, Karl & Wollenberg, Fritz (Hgg.). 1999. *Aus dem Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zur Einführung einer Weltsprache* (Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., Sonderheft 6). Großbothen: Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft.
- Krawielicki, R. & Lehmann, U. 1988. Nekrolog In memoriam Viktor Falkenhahn. *Zeitschrift für Slawistik* 1. 151.
- Lapenna, Ivo & Lins, Ulrich & Carlevaro, Tazio. 1974. *Esperanto en perspektivo*. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.
- Ostwald, Wilhelm. 1902. *Vorlesungen über Naturphilosophie*. Leipzig: Veit & Co.
- Ostwald, Wilhelm. 1906. *Die internationale Hilfssprache und das Esperanto*. Berlin: Möller & Borel.
- Ostwald, Wilhelm. 1910a. *Die Forderung des Tages*. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H.
- Ostwald, Wilhelm. 1910b. Vorwort. In: Alfred Schloßmann, *Ilustrita Teknikal vortolibri in sis lingui Germana-Angla-Franca-Rusa-Italiana-Hispana. Tomo I. Mashin Elementi. Ordinara Utensili. Tradukita en Ido da A. Wormser*, III–IV. München – Berlin: Oldenbourg.
- Ostwald, Wilhelm. 1915. Weltdeutsch. *Monistische Sonntagspredigten* 36. 545–558.
- Ostwald, Wilhelm. 1931a. Chemische Weltliteratur. *Zeitschrift für Physikalische Chemie, Stöchiometrie und Verwandtschaftslehre* 76(1). 1–20.

- Ostwald, Wilhelm. 1931b. Saluti ad progreso. La mondlinguo: un necesajo. *Progreso* VIII, 81(1). 1–4.
- Rodnyi, N. I. & Solowjew, Ju. I. 1977. *Wilhelm Ostwald* (Biografien hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner 30), Leipzig: BSB B. G. Teubner Verlagsgesellschaft.
- Saussure, René de [= Antido]. 1910. *La logika bazo de vortfarado en Esperanto. Propono al la Akademio Esperantista okaze de la Sesa Universala Kongreso de Esperanto en Washington 1910*. Genf: Universala Esperantista Librejo.
- Slosson, Edwin E. 1913. Wilhelm Ostwald. In: *Große Männer – Studien zur Biologie des Genies. Band IV: Wilhelm Ostwald – Leitlinien aus seinem Leben zu seinem 60. Geburtstage gesammelt*. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft.
- Stepanauskas, Leonas. 2018. Wilhelm Storost-Vydūnas in seinen letzten Lebensjahren. In: Bagdonavičius, Vacys & Marišiūtė-Linartienė, Aušra & Storost, Britta, Danys, Miroslaw (Hgg.), *Vydunas und Deutsche Kultur. Neue Perspektiven zum 150. Geburtstag des preußisch-litauischen Brückenbauers und 100. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Litauens* (Geschichte – Forschung und Wissenschaft 58), 75f. Berlin: LIT-Verlag Dr. W. Hopf (2., erweiterte Auflage).
- Storost-Vydūnas, Wilhelm. 1932. *Sieben-hundert Jahre deutsch-litauischer Beziehungen*. Tilsit: Rūta-Verlag.
- Walden, Paul. 1904. *Wilhelm Ostwald*. Leipzig: Verlag von Wilhelm Engelmann.
- Wollenberg, Fritz. 1995. Aus dem Interview mit Prof. Wickström vom 16. Oktober 1995. *Berlina Esperanto-Kulturo* (Beilage zum *Berlina Informilo* vom Dezember 1999). Berlin: Esperanto-Liga Berlin.
- Wollenberg, Fritz. 2003. memorgespejoj en februaro. *Berlina Informilo* 2/2003. 3.
- Wollenberg, Fritz. 2006. Interlingvistika Memorkolokvo por Wilhelm Ostwald en Berlin. In: Wollenberg, Fritz (Hgg.), *Esperanto – Sprache und Kultur in Berlin, Jubiläumsbuch 1903 – 2003*, 203–215. New York – Berlin: Mondial (Esperanto mit Resümee in Deutsch).
- Wollenberg, Fritz. 2008. Plansprachen im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. In: Blanke, Detlev (Hg.), *Plansprachliche Bibliotheken und Archive – Beiträge der 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e. V., 23.–25. November 2007 in Berlin* (Interlinguistische Informationen, Beiheft 15), 45–56. Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik.
- Zschaler, Frank. 1997. *Vom Heilig-Geist-Spital zur Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. 110 Jahre Staatswissenschaftlich-Statistisches Seminar an der vormals königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität – 90 Jahre Handels-Hochschule Berlin*. Berlin & Heidelberg: Springer.

Internetquellen

- Seite »Wikipedia«. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 13. März 2021, 18:06 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia&oldid=209761567> (Abgerufen: 28. März 2021)
- Seite »Deutschsprachige Wikipedia«. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 19. März 2021, 07:10 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutschsprachige_Wikipedia&oldid=209948952 (Abgerufen: 28. März 2021)

Seite »Esperanto-Wikipedia«. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 29. Januar 2021, 15:14 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Esperanto-Wikipedia&oldid=208208641> (Abgerufen: 28. März 2021)

Seite »Viktor Falkenhahn«. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 21. November 2019, 21:57 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Viktor_Falkenhahn&oldid=194261900 (Abgerufen: 17. Oktober 2020)

Seite »Bengt-Arne Wickström«. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 22. September 2020, 21:55 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bengt-Arne_Wickstr%C3%B6m&oldid=203897797 (Abgerufen: 17. Oktober 2020)

Seite »Wilhelm Ostwald«. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 18. September 2020, 05:43 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wilhelm_Ostwald&oldid=203756282 (Abgerufen: 17. Oktober 2020)

Über die Autoren

Věra Barandovská-Frank (barandov@mail.uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und Romanistin, unterrichtet Interlinguistik an der Universität Posen.

Peter Baláž (peter.balaz@ikso.net) ist Aktivist der slowakischen und internationalen Esperanto-Bewegung und Herausgeber zahlreicher interlinguistischer Publikationen. Seit 2005 ist er der Koordinator der im Bildungsbereich tätigen NRO *E@I* (*Education on the Internet*).

Cyril Robert Brosch (info@cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

Marcos Cramer (marcos.cramer@tu-dresden.de), Dr. rer.nat., hat zur logischen und linguistischen Analyse der mathematischen Fachsprache promoviert und forscht und lehrt jetzt an der Fakultät Informatik der TU Dresden in den Bereichen Logik, Wissensverarbeitung und Argumentationstheorie.

Sabine Fiedler (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e. V.

Claus J. Killing-Günkel (geb. Günkel) ist Lehrer (OStR) für Mathematik, Physik, Informatik und Informationswirtschaft. Seine interlinguistische Tätigkeit umfasst Esperanto, Volapük, Esperantiden, eigene Projekte und Interlingua sowie deren Terminologie und Etymologie.

Bernd Krause (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u. v. m.

Grit Mehlhorn (mehlhorn@rz.uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil., ist Professorin für Didaktik der slavischen Sprachen am Institut für Slavistik der Universität Leipzig.

Tinka Stössel (tinkastoessel@gmail.com), M. A., hat im Herbst 2019 ihren Master in Cultural and Cognitive Linguistics an der LMU München abgeschlossen.

Fritz Wollenberg (fwli@gmx.de) ist Pädagoge aus Berlin und ehemaliger Vorsitzender der Esperanto-Liga Berlin. Er ist bekannt durch Veröffentlichungen zur Berliner Esperanto-Geschichte.